

Kurze theologische Grundlegung des kirchlichen Bildungsauftrags

Wurzeln – Essentials – Unaufgebbares

Die Wurzeln des kirchlichen Bildungsauftrages gehen zurück auf den Gedanken des „Seelenfünkleins“ von Meister Ekkehard. Er beantwortet die Frage, wie denn das Ebenbild Gottes (imago Dei) sich entwickeln könne. Dazu führt er als anthropologischen Anknüpfungspunkt eben das „Seelenfünklein“ ein. Damit meint er den von göttlichem Licht entfachten Teil in der Seele des Menschen. Dieses Seelenfünklein gelte es weiter zu entfachen, damit das Licht sich mehre und die ganze Seele erleuchtet werde.

Bildung meint somit von seinem Ursprung her immer: Etwas im Menschen angelegtes soll gefördert und gestärkt, entfaltet und entwickelt werden. Auf keinen Fall geht es darum einen Bildungsinhalt in den Menschen hinein zu bringen.

Die Reformatoren wollten unter dem lutherischen Leitsatz des Priestertums aller Gläubigen, dass ein jeder Christ selbst die Heilige Schrift lesen und auslegen können solle. Aus dem Glauben, der von Gott gewirkt ist, kommt der Wunsch zu Lesen und zu Schreiben. D.h. Bildung folgt dem Heilsgeschehen, orientiert darin, begründet es aber nicht. Bildung wurde der Breite der Bevölkerung zugänglich, damit nicht kirchliches Lehramt über die rechte Auslegung der Bibel und des rechten Katechismus entscheiden. Zudem hatte Luther geschultes Verwaltungspersonal im Blick (...dass der Staat „feine, geschickte Leute“ bekomme), also Bildung als eine Aufgabe der Gesellschaft für die Gesellschaft. Nicht zuletzt wollte Luther weit vor der historischen Umsetzung den Zugang für Mädchen an Schulen.

Das protestantische Bildungsverständnis zielte also

- auf die Möglichkeit der Partizipation für alle Mitglieder der Gesellschaft,
- die Emanzipation des Einzelnen gegenüber umfassenden Ansprüchen an den Menschen,
- Verantwortung des Individuums für gesellschaftliche Aufgaben

Die Aufgabe der Bildung wurde über die Aufklärung und die anschließende humanistische Religionskritik säkularisiert und aus dem Aufgabenfeld der Kirchen in die staatliche Verantwortung übernommen.

Ein protestantisches Bildungsverständnis wird darum auch heute im Konzert verschiedener Bildungszugänge und -ansätze prüfen, ob gesellschaftlich verantwortete Bildungssysteme darauf ausgerichtet sind, Menschen in ihrer einzigartigen Subjektivität anzusprechen, in ihnen das je eigene Ebenbild Gottes in seiner ganz eigenen Würde und Einmaligkeit zu sehen. Ebenso fragt ein protestantisches Bildungsverständnis ob Bildungsprozesse so angelegt sind, dass der Mensch in seinen Potentialen gestärkt und in seiner Entfaltung unterstützt wird. Grundlegend dafür ist die theologische Prämisse der Offenheit. Wenn dem Wirken Gottes ein Raum gegeben werden soll, dann muss individuelles und auch gesellschaftliches Handeln in die Zukunft offen gedacht werden.

Nachdem Bildung nicht nur in formalen, sondern maßgeblich auch und besonders in informellen und nichtformellen Zusammenhängen geschieht, wird ein protestantisches Bildungsverständnis für Kinder und Jugendliche immer einen außerschulischen Bildungszugang stark machen. Das hochdominante Schulsystem setzt einen umfassenden Anspruch an die tagtägliche Lebenszeit junger Menschen durch. Sowohl durch räumliche Präsenzforderung und zusätzliche Lernpräsenz kommen junge Menschen aus der Rolle Schüler/-in zu sein kaum noch heraus.

Ein kirchliches Engagement für Kinder und Jugendliche wird mit Nachdruck - neben den notwendigen Veränderungen innerhalb des Schulsystems - Angebote gerade außerhalb dieser

umfassenden Beanspruchung im System Schule stärken, einfordern und deren Möglichkeit durchsetzen. Das Leben junger Menschen braucht in seiner Vielfalt die Offenheit wechselnder Bildungskontexte, mit all ihren unterschiedlichen und auch gegensätzlichen Entwicklungschancen und Anreizen.

Die Theologie hält für die Tiefe und Weite der menschlichen Existenz daran fest: Das unmittelbare Leben geschieht! Das Heilsgeschehen ist ein unmittelbarer Prozess im Leben. Aber in der Fülle von Lebensereignissen kann sich der Mensch durch vielfältige Bildung Orientierung und Sinn eröffnen.

Gerd Bauer 15.12.2009